

„So heben Sie ab“ nicht fehlen, mit denen Berater & Co. um das nicht vorhandene Geld der Gründer warben. Doch die meisten der insgesamt 1900 Teilnehmer – was neuen Rekord bedeutet – waren ohnedies nicht an harten Fakten interessiert, sondern eher an der Gewissheit, dass es Gleichge-



Rainer Trefelik (Junge Wirtschaft Wien), Walter Nettig (Präsident Wirtschaftskammer Wien) und Peter Lehner (Bundesvorsitzender der Jungen Wirtschaft, v. li.) machten auf die Nachfolgeproblematik in Wien aufmerksam

sich trauen auf dem schen- densitz Platz zu nehmen. Dann muss man rasch abheben und einige Zeit in der Luft bleiben. Und dann kommt das Wichtigste: Man darf sich auf keinen Fall von all den überflüssigen Kommentaren der Zuschauer ablenken lassen – denn nur die wenigsten trauen sich selbst einen solchen „Flug“ zu –

„Junge Unternehmen sind bissiger“

Patrick Fally, Chef des IT-Unternehmens Indeed: „Aus der ungläublichen Masse an IT-Firmen hervorheben“



Patrick Fally, Gründer und einer der beiden Geschäftsführer des IT-Unternehmens Indeed, sucht nicht mit Krampf nach Nischen in seiner – nicht gerade einfachen – Branche. Sein Motto: Junge Unternehmen wie das unsere sind einfach bissiger als etablierte Betriebe.“ Indeed, vor drei Jahren gegründet, bietet „Komplettsösungen zu interner und externer Kommunikation für Klein- und Mittelbetriebe an“, wie Fally beschreibt. Preispolitik ist für den IT-Unternehmer „natürlich ein Thema“. Im Gegensatz zu grösseren (und älteren) Unternehmen würde Indeed auf ein Netzwerk an Spezialisten zurückgreifen, anstatt „15 Angestellte zu beschäftigen, die dann nur herumsitzen“.

Fally ist auch Leiter einer Projektgruppe der Jungen Wirtschaft, die sich unter anderem um eine Art Gütesiegel für junge IT-Unternehmen bemüht. Dadurch sollen sich junge IT-Unternehmen, die noch keine oder nur wenige Re-

ferenzkunden aufweisen, aus der laut Fally „ungläublichen Masse an IT-Firmen“ hervorheben. Zweites Ziel dieser Projektgruppe: Mehr Frauen in die IT bringen.

Brigitte Winkler-Lüth ist seit zwei Jahren ihr eigener Chef: Ihr Unternehmen alfa (assistance for intercultural affairs) bietet interkulturelles Verhandlungstraining an. Konkret berät Winkler-Lüth Klein- und Mittelbetriebe beim – oder besser: vor dem – Schritt nach Osteuropa. Winkler-Lüth war zuvor unter anderem Zoll-Expertin beim ÖAMTC. „Danach habe ich keinen passenden Job gefunden und mich in die Selbstständigkeit gewagt.“ Winkler-Lüth, die nur projektbezogenen Mitarbeiter beschäftigt, hat nun ausreichen Aufträge – „auf Grund der EU-Erweiterung“. Wichtig war allerdings Durchhaltevermögen, denn wie Winkler-Lüth heute zugibt, war die „Gründung eigentlich ein Kamikaze-Unternehmen“. Aber wenn man von seiner Sache überzeugt sei, würde man diese auch durchziehen.

Ebenfalls eine Jungunternehmerin ist Karin Reisinger, die gemeinsam mit ihrer Schwester Gudrun gerade die Kanzlei ihres Vaters übernimmt. Beim Jungunternehmertag war Reisinger auch gleich auf Kundenfang aus: „Wir kennen die Probleme junger Unternehmen und von Betriebsnachfolgern, daher sind wir die richtigen Berater“ sagt Reisinger, die auch Spezialistin für Risikokapital ist.

Brigitte Winkler-Lüth: „Das Wichtigste für Jungunternehmer ist Durchhaltevermögen“

